

Monatlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden ent-
nommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von G. R. Schner, Untere
Stadtsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 136.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 213.

Halle, Freitag den 14. September
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Tagelöhner Caspar Herbst zu Körbecke im Regierungs-Bezirk Arnberg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Constitutionelle Zeitung schreibt unterm 10. Sept. aus **Berlin**: Das provisorische Schiedsgericht der drei Könige in Erfurt ist, nachdem es vor einigen Wochen eine Verordnung über das bei demselben zu beobachtende Verfahren ausgearbeitet und dem Verwaltungsrathe der verbündeten Regierungen zur Genehmigung eingereicht hat, jetzt wieder einberufen worden, um nunmehr gesetzliche Vorschläge über die definitive Einsetzung und Organisation des künftigen Reichsgerichts zu entwerfen und in Berathung zu nehmen. Die Sitzungen werden schon heute unter dem Präsidium des frühern Staatsministers v. Düesberg beginnen. Von preussischer Seite werden außerdem noch der Appellationsgerichtspräsident Graf v. Rittberg aus Slogau und der Professor Dirksen aus Berlin dabei zugegen sein. Zur Protokollführung soll der Obergerichtsassessor Graf v. Schlieffen bestimmt sein.

Frankfurt a. M., d. 10. September. Der Reichsverweser hat seit drei Tagen die von ihm gemietete Gartenwohnung (das Dörfsche Haus) vor dem Bockenheimer Thore bezogen. Alle seine Aeußerungen gegen die ihn besuchenden Personen lassen den festen Entschluß wahrnehmen, die ihm übertragene Aufgabe bis zu Ende durchzuführen. Ueber den Erfolg seiner Badecur spricht sich der Erzherzog sehr günstig aus.

Kassel, d. 10. Septbr. Herr Obersteuerdirektor Pfeiffer reist heute in Folge am 7. Abends eingetrossener allerhöchster Vollmacht als Mitglied des Verwaltungsraths der dem Bündniß vom 26. Mai d. J. beigetretenen deutschen Regierungen nach Berlin ab.

Darmstadt, d. 10. Sept. Minister Jaup wird hier allgemein als der zur ersten Kammer zu wählende Deputirte genannt. Zur zweiten Kammer werden die Vereine Gagern in Vorschlag bringen, eine bedeutende Partei wird neben ihm den Justizrath Winter, einen allgemein geachteten Anwalt von konservativer Gesinnung, wählen. — Das radikale Wahlprogramm hat auch die Garantie der Arbeit aufgenommen; man sieht, daß „sie haben nichts gelernt und nichts ver-

gessen“ paßt auf mancherlei Leute. — Nach Gießen soll der berühmte Pandektist Madai berufen sein und den Ruf angenommen haben. (Fr. DV. Stg.)

Die in Worms erscheinende „Neue Zeit“ bringt eine Erklärung des politischen Flüchtlings Carra aus Hofheim. Darin wird von den Mitteln gesprochen, welche sämtliche Regierungen gegen die Demokraten anwendeten, und unter Anderm heißt es daselbst: „Bereits in der zweiten Hälfte des Monats Juli wurde den hessens-darmstädtischen Flüchtlingen durch sämtliche französische Präfecten eröffnet, daß sie sich einen Geleitschein holen sollten, um ungehindert nach Hause reisen zu können, da sie sämmtlich, bis auf vier, nämlich Zitz, Bamberger, Schüz und Blenker, von ihrer Regierung amnestirt seien. Ein ganz wortgleiches Amnestiedecret stand auch in den officiellen französischen Regierungsorganen. Ganz entzückt, sogar stolz auf ihre humane Regierung, verließen sogleich viele dieser Unglücklichen Frankreich, um in ihre geliebte Heimath zu eilen, wo sie aber leider bitter enttäuscht wurden, da man sie sogleich einkerterte und gegen die Uebrigen, welche dieser Regierungsköder nicht verlockte, Steckbriefe ergehen ließ.“ Diese Erzählung ist eine grobe Lüge und Verleumdung. Niemals ist von Seiten des Großherzogthums ein solches Amnestiedecret erlassen worden; auch nichts Aehnliches dieser Art, was dahin gedeutet werden könnte. (Dstr. 3.)

München, d. 10. Sept. Heute sind unsere Kammern mit folgender Thronrede vom Könige selbst eröffnet worden:

Meine Herren Reichsräthe und Abgeordnete! Der Landtag, welchen ich heute eröffne, hat eben so inhaltreiche als schwierige Aufgaben zu lösen. Eine gewaltige geistige Bewegung hat seit dem Frühlinge des vorigen Jahres den größten Theil von Europa ergriffen, und wie in Deutschland, so auch in Baiern dem öffentlichen Leben des Volks einen neuen Aufschwung gegeben. Freie Entwicklung im Innern und Kräftigung des Gesamtwaterlandes nach außen sind von den deutschen Fürsten und Volksstämmen als das Ziel gemeinschaftlicher Bestrebungen verkündigt worden. Unter dem Walten dieses Geistes habe ich meine Regierung angetreten, ihn zu bewahren ist mein fester Wille. Aber in den edlen Drang der Begeisterung haben sich unreine Elemente gemischt und leider vielfach, wenn auch vorübergehend, das Uebergewicht errungen. Leidenschaft und Verblendung haben die unwandelbaren Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung angegriffen; sie haben zum Verderben des Volks zu Lehren gesucht, was zum Wohle desselben begonnen war. Solchem frevelhaften Beginnen mit starker Hand zu begegnen, ist heilige Pflicht der Regierung und Gesetzgebung. Getreu

meiner Ueberzeugung, daß die Freiheit nicht gedeihen kann ohne Gesetz und Ordnung, bin ich bestrebt, jener Pflicht zu genügen. Ich rechne dabei auf die Unterstützung der Vertreter meines Volks. Für alle Richtungen unsers Staatslebens hat das vergangene Jahr neue Keime zu reicher Entwicklung gelegt. Aufgabe dieses Landtages ist es, sie von dem unwüchsernden Unkraute zu befreien und durch besonnene Pflege ihr Gedeihen zu sichern. Vor Allem fühlt das deutsche Volk das Bedürfnis nach einer neuen Gesamtverfassung, in welcher es sich als Eine Nation erkennen und geltend machen könne. Ich theile dieses Gefühl und halte an dem Gedanken fest, daß die neue Verfassung alle deutschen Stämme in freier Gliederung, ohne Bevorzugung einzelner, umfassen muß, wenn sie segensreich wirken soll. So schwierig auch die Lösung dieser höchsten Aufgabe ist, der uneigennütigen Hingebung Aller wird sie gelingen. Die in den jüngsten Tagen begründete Aussicht auf Bildung einer provisorischen Centralgewalt von allgemein anerkannter Wirksamkeit begrüße ich freudig als den ersten wichtigen Schritt zum Ziele. Meine Regierung wird den Kammern sofort die vollständigen Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der deutschen Verfassungsangelegenheit und über ihr Verhalten in derselben geben.

Die bairische Verfassung hat bereits mehrfache Abänderungen erfahren; andere sind nothwendig, damit Baiern in der neuen Zeit seine alte Kraft bewahre. Eine Revision der Verfassung wird Ihnen vorgelegt werden. Sie soll die von der Nationalversammlung als Grundrechte des deutschen Volkes bezeichneten Principien im Sinne der Regierungsverordnungen vom 18. Mai dieses Jahres zur Geltung bringen. Diejenigen Gesetzgebungsgegenstände, welche bereits an die vorigen Kammern gebracht waren, aber leider unerledigt geblieben sind, werden Ihrer Berathung unterstellt werden. Andere, namentlich die bereits angekündigten Gesetzesvorlagen, werden folgen. Einen wichtigen Gegenstand Ihrer Berathungen wird der ebenfalls schon dem letzten Landtage übergebene Staatshaushaltungsplan bilden. Einige durch die veränderten Verhältnisse nothwendig gewordene Nachträge werden Ihnen vorgelegt werden. Es ist mein Wille, daß der ganze Staatshaushalt mit rückhaltloser Offenheit den Vertretern des Volkes kund gegeben, und daß alle Sorgfalt meiner Regierung darauf gerichtet werde, die Lasten des Volkes durch Sparsamkeit und Ordnung zu mäßigen. Die Zeitverhältnisse haben außerordentliche Ausgaben unvermeidlich gemacht: gleichwohl werden nur geringe außerordentliche Hülfen in Anspruch zu nehmen sein. Den gemeinschaftlichen Bemühungen der Regierung und Volksvertretung wird es gelingen, den Bedürfnissen des Augenblicks ohne neue Belastung der Steuerpflichtigen zu genügen. In mehreren Theilen des Königreichs hat die politische Bewegung zu meinem tiefen Schmerze die Bahn des Gesetzes verlassen und zu Verbrechen geführt. Die gesetzliche Macht hat die Ordnung hergestellt; die Rechtspflege übt ihr unabhängiges Amt. Ich weiß aber sehr wohl die Verführten und Verblendeten von den Verführern und Böswilligen zu unterscheiden. Sie werden mir Ihre Mitwirkung nicht versagen, wenn ich dem Zuge meines Herzens folge. Den betäubenden Erscheinungen gegenüber fehlt es nicht an erhebenden Erfahrungen. Die große Mehrzahl des bairischen Volks hat seine Anhänglichkeit an die Verfassung bewahrt, und auf meinen jüngsten Reisen sind mir allenthalben die wohlthueendsten Beweise treuer Ergebenheit und inniger Zuneigung geworden, die ich in dankbarem Herzen bewahren werde. Das Wohl des Volks ist das Ziel meines Strebens. Lassen Sie uns nach befestigter Ordnung auf dem Wege des Friedens gemeinschaftlich dafür wirken. Dann wird der Segen des Allmächtigen unsere Bemühungen krönen!

Mugsburg. Sicherem Vernehmen nach wird die ganze Bahnstrecke von hier (resp. München) nach Nürnberg am 25. Sept. eröffnet und dem Verkehr übergeben werden.

Deffau, d. 11. Sept. Vor der Tagesordnung richtete in der heutigen Sitzung des Vereinigten Landtags Abg. Wolter eine dringliche Interpellation an das Ministerium, dahin lautend, ob es dem Ministerium bekannt sei, daß einzelne Staatsdiener bei amtlichen Unterschriften wieder die adeligen Prädikate gebrauchen, und was das Ministerium gethan habe oder zu thun gedenke, um diesem verfassungswidrigen Wesen zu steuern? Der Interpellant fügte zur Motivirung noch hinzu, daß es sich dabei keineswegs um das Wörtchen „von“ und dessen Bedeutung handle, insofern das für ihn keinen Werth habe; aber es sei dadurch eine Auslehnung gegen die vom Herzog anctionirte und vom Volke beschworene Verfassung dokumentirt, da diese deutlich ausspreche, daß die Adelsbezeichnungen vom Staate nicht gebraucht werden dürften. Es könne nichts helfen, wenn die aufrichtig demokratische Partei sich alle Mühe gebe, die Achtung vor dem Gesetze im Volke zu befestigen, wenn

gerade diejenige Partei, die sich gewöhnlich die Stütze des Thrones nenne, durch ihr Auftreten einen offenbaren Bruch der Verfassung begehe. So lange das Gesetz bestehe, müsse auch nach dem Gesetze verfahren werden. Der Minister Gosler beantwortete die Interpellation sofort dahin, daß ihm nur ein Fall bekannt sei, wo in dieser Beziehung der Gebrauch des adeligen Prädikats stattgefunden hätte; er habe mit der betreffenden Person deshalb schon Rücksprache genommen und sie zu belehren gesucht, daß sie sich bei amtlichen Sachen in keiner Weise des adeligen Prädikats bedienen dürfe, so lange die Bestimmung der Verfassung existire; sollte diese Belehrung nicht den gewünschten Erfolg haben, so würde das Ministerium mit einer Ordnungsstrafe vorgehen müssen, da die Verfassung selbst nichts Anderes angebe. Mit dieser Beantwortung erklärte sich der Interpellant vollkommen zufrieden gestellt. Man ging hierauf zu der auf der Tagesordnung stehenden Berathung des provisorischen Gesetzes über die Bestrafung der Holzdiefstahle und Frevel, sowie über die Raff- und Leseholznutzung über und erledigte ohne weitere Veränderungen heute die ersten 12 Paragraphen des Gesetzes.

Altenburg, d. 9. Sept. Am 5. d. M. ist der neue Befehlshaber der hier liegenden preussischen Truppen, Oberstlieutenant Scherbening, hier eingetroffen. Man glaubt deshalb, daß das preussische Militair noch längere Zeit hier bleiben werde, was bei der demnächst bevorstehenden Eröffnung der Schwurgerichtssitzung, sowie im Allgemeinen wegen der noch nicht vollständig wieder hergestellten Ruhe wünschenswerth wäre. — Im Monat November wird unser Landtag wieder zusammentreten.

Lübeck, d. 10. Sept. Die Bürgerschaft war heute abermals versammelt, um ihre endliche Entscheidung in der Anschlussfrage abzugeben. Nach dreistündiger Debatte ward zur Abstimmung geschritten. Vier Amendements wurden verworfen, und dagegen mit 49 gegen 39 Stimmen der Beitritt zum Dreikönigsbündniß beschlossen, unter Hinzufügung folgender Erklärung: Die Bürgerschaft gehe dabei nicht nur mit dem Senate von der Voraussetzung aus, daß die im Antrage des Letztern vom 29. Aug. unter 1 — 8 hervorgehobenen Erklärungen und Zusicherungen auch dem von Lübeck abzuordnenden Bevollmächtigten werden ertheilt, sowie daß der freien Stadt Lübeck die zur Erhaltung ihres eigenthümlichen Handelsverkehrs erforderliche Berücksichtigung, namentlich hinsichtlich der Freilager-Einrichtungen demnächst werde gewährt, und insbesondere der erste Absatz des §. 33. des Entwurfs der Reichsverfassung auf den lübeckischen Freistaat erst dann werde zur Anwendung gebracht werden, wenn die Herzogthümer Holstein und Lauenburg dem Bündnisse gleichfalls beigetreten sind, sondern sie müsse sich auch für den Fall, daß eine Aenderung in dem vorgedachten Bündnisse, sei es durch Modification einzelner Bestimmungen, sei es durch den Austritt einer der drei vorgenannten Regierungen, eintreten sollte, ausdrücklich den eigenen Rücktritt vom Bündniß vorbehalten. Vom Senate erwarte sie demnach, daß neben den in seinem Antrag enthaltenen Voraussetzungen auch dieser Vorbehalt in geeigneter Weise werde gewährt, und daß, falls einer der vorgedachten Fälle demnächst eintreten sollte, davon ungefümt der Bürgerschaft behufs weiterer Beschlußnahme werde Mittheilung gemacht werden. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, erklärten noch 13 Mitglieder der Minorität, daß sie für die unveränderte Annahme des Senatsantrags gestimmt haben würden.

Oldenburg, d. 9. Sept. Die Parteien fangen an in Bezug auf die künftigen Wahlen schon jetzt rührig zu werden. Außer mehreren Volksversammlungen, welche schon in Bezug auf die Auflösung des Landtags stattfanden und in dieser Woche

noch stattfinden werden, hatte sich gestern Abend schon eine Anzahl Demokraten zusammengefunden, um vorläufig über die Wahl der Wahlmänner, wenn nicht schon Abrede, doch eine Besprechung zu veranlassen. In der Debatte wurde namentlich hervorgehoben, daß man bei der künftigen Wahl nicht sowohl an Männer denken solle, welche für oder gegen das Berliner Bündniß stimmen könnten (denn bis zum Zusammentritt des Landtags würde die Sache entweder ein Muß für uns geworden oder ganz aus der Welt geschafft sein), vielmehr solle man auf Männer bedacht sein, von welchen man nur bestimmt überzeugt sei, daß sie das Wohl des Landes wollten. Die Gegenpartei oder vielmehr „mehrere Mitglieder des aufgelösten Landtags“ haben noch einmal in einem Flugblatte die Nothwendigkeit des Anschlusses für unser Land auseinandergesetzt. Was unsere Regierung thun wird, darüber verlautet noch nichts, man glaubt übrigens, daß sie ratificiren und dies dem nächsten Landtage vorlegen wird.

Schleswig, d. 8. Sept. Heute Abend war eine allgemeine Versammlung hiesiger Bürger und Einwohner durch den Vorstand des Bürgervereins auf das Rathhaus berufen. Dr. Hansen als Wortführer des Vorstandes referirte, daß, nachdem die Geistlichkeit des Landes und der größte Theil der Beamten dem Volke in würdiger Haltung zur Aufrechthaltung unserer Rechte vorangegangen sei, es nun auch Sache des Volks sein werde, diese Schritte zu unterstützen. Die Bayonnette hätten bisher unserer glorreichen Sache zur Seite gestanden. Seitdem dieser Weg nicht mehr beschritten werde, sei gegenwärtig der von der Geistlichkeit und den übrigen Beamten betretene zu verfolgen. Der Bürgerverein habe eine Commission von drei Mitgliedern beauftragt, eine Erklärung zu entwerfen, die an die Statthalterschaft eingesandt und der Deffentlichkeit übergeben werden solle. Er verlas dieselbe und fragte, ob Jemand gegen die Erklärung etwas zu erinnern finde? Auf diese Frage, ob sie nicht der Dreier-Commission zuzusenden, wurde bemerkt, daß für die Stadt Schleswig jene Commission durchaus nicht bestehe. Man werde nach wie vor gar keine Noth von ihr nehmen, weshalb Bürger und Einwohner sich in irgend welche Verbindung mit ihr nicht einlassen würden. Jeder, der die Erklärung unterschreibe, werde wissen, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften die fest und unerschütterlich ausharrenden Beamten unterstützen müsse. Werde ein Beamter von jener Commission designirt hierherkommen, so werde man ihn zuerst höflich, dann unhöflich bitten, seiner Wege zu gehen. Die Erklärung wurde einstimmig angenommen und von den Anwesenden unterzeichnet. Die Erklärung lautet: „Die unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig, welche den Waffenstillstand vom 10. Juli d. J. als die schwerste Verletzung unserer heiligen Landesrechte, als das größte Unglück für Schleswig-Holstein betrachten, welche eine solche Gewaltthat, sei es auch nur durch Stillschweigen, weder billigen noch begünstigen wollen, erklären hiermit öffentlich: 1) daß sie nur die von der Centralgewalt in Uebereinstimmung mit der schleswig-holsteinischen Landesversammlung eingefetzte Statthalterschaft der Herzogthümer als die rechtmäßige Landesregierung Schleswig-Holsteins anerkennen; 2) daß sie diejenigen Beamten, geistliche und weltliche, welche im Kampfe für die Rechte und die Wohlfahrt unseres Landes fest und unerschütterlich ausharren, mit allen Kräften schützen und unterstützen wollen.“

Privatberichten aus **Flensburg** zufolge hat man sich in Bezug auf die Verweigerung der Annahme der schleswig-holsteinischen Kassenscheine bei den öffentlichen Kassen im Herzogthume Schleswig besonnen, und dieselben werden nach wie vor angenommen. Dagegen berichtet die Berlingsche Zeitung

aus **Kopenhagen** vom 8. Sept., daß die die schleswig-holsteinischen Kassenscheine betreffende Angelegenheit von der Regierungskommission dahin erledigt sei, daß diese Scheine nicht in den Kassen angenommen würden.

Altona, d. 9. Sept. Nachdem der directe Postverkehr mit dem Norden längere Zeit unterbrochen gewesen, ist er in diesen Tagen wieder hergestellt worden. Die schleswig-holsteinischen Postanstalten nehmen nun wieder täglich sowohl Briefe als Frachtsachen nach Dänemark, Norwegen und Schweden an und spediren dieselben auf Hadersleben zum Weiterverland nach Kolding. Freilich müssen bis weiter alle Briefe und Sachen bis Kolding frankirt werden, was für den Verkehr nicht wenig lästig ist, doch verdienen die Maßnahmen der Regierung im Interesse des öffentlichen Verkehrs die volle Anerkennung des handeltreibenden Publicums.

Hamburg, d. 10. Sept. Um mögliche oder sehr wahrscheinliche Konflikte zu vermeiden, haben die preussischen Soldaten Befehl erhalten, keinen Fuß nach Altona, und ebenso die schleswig-holsteinischen, keinen Fuß nach Hamburg zu setzen. Es wird jetzt übrigens mit immer größerer Bestimmtheit behauptet, daß die preussischen Truppen nur noch als Beobachtungskorps für die schleswigischen Verhältnisse hier in Hamburg stehen, da jeden Tag ernsthafte Auftritte jenseits der Eider zu erwarten stehen, die ein möglichst rasches Entgegentreten gegen die Verwirrungen erforderlich machen würden. General-Major von Zahn soll zu dem Ende die gemessensten Instruktionen haben.

Wien, d. 9. Septbr. Es verbreitet sich in den hiesigen Salons die Nachricht, daß von Seiten des Kaisers Nikolaus aus Warschau sowohl, als auch vom hiesigen Ministerium, so gleich nach Eingang der Nachricht von der Ankunft Kossuth's, Bem's, Dembinski's u. auf türkischem Gebiete die Aufforderung an den türkischen Kaiser nach Konstantinopel ergangen ist, diese Anführer im Interesse der europäischen Ruhe und Sicherheit auszuliefern. Man ist nun der Antwort des Divans gewärtig. Die Aufforderung des russischen Kaisers soll sehr kategorisch lauten.

Ungarn.

Ofen, d. 5. Septbr. Ungarn soll nun in derselben Art wie Böhmen eine neue Eintheilung in Kreise erhalten, und zwar mit möglicher Berücksichtigung der verschiedenen Nationalitäten; ein Verfahren, welches einerseits die Anzahl von Beamten in den bisher bestehenden 33 Comitaten entbehrlich macht, da mehrere Comitate zusammen einen Kreis ausmachen werden, andererseits aber auch den Bewohnern Ungarns thatsächlich den Beweis liefern wird, daß die Charte keine Chimäre und die Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht bloß ein Versprechen sei. So sollen die nördlichen Comitate slawisch, die östlichen deutsch, die westlichen ungarisch und die südlichen größtentheils raizisch werden. Die Koryphäen der ungarischen Revolution sind entkommen. Ueber die Art dieses Entkommens herrscht das tiefste Dunkel. Einige behaupten, sie seien in Lugos von mehreren vornehmen Turken abgeholt worden; Andere, der Pascha von Drsova habe ihnen die Weiterreise nicht gestattet und halte sie bewacht; wieder Andere, sie seien in die Festung Widdin zur weiteren Disposition abgeführt worden und dgl. m. Merkwürdig aber ist, daß man noch nirgend Etwas von den Schritten liest, welche die österreichische Regierung zu ihrer Auslieferung gemacht hätte.

Peßth, d. 6. September. Die Feindseligkeiten vor Komorn dürften begonnen haben, wenigstens vernimmt man seit 2 Tagen in den Dener Bergen den dumpfen Schall von Ka-

nonenschüssen, wovon ich mich selbst überzeugte, auch langte heute ein Transport Blessirter von der Komorner Gegend hier an. Unsere Hauptstädte gewinnen seit ein Paar Tagen sehr an Lebhaftigkeit durch das fortwährende Zuziehen von Truppen, Transporten, gefangenen Honveds und ranzionirten Kaiserlichen Militairs. Eben jetzt (um 1/2 6 Uhr Abends) brachte man eine Abtheilung gefangener Honvedsoffiziere in's Invaliden-Palais, von wo sie alsogleich in's Platzkommando gebracht wurden; sie werden ohne Unterschied des Ranges als Gemeine eingetheilt. Die Route zwischen Ketschemet und Szegedin wird durch versperrte Husaren und Honveds sehr unsicher gemacht. Die Husaren halten in den dortigen Gegenden förmlichen Pferdemarkt und veräußern ihre Pferde um Spottpreise. An den Mauthen von Pesth werden seit 2 Tagen alle ankommenden Honveds angehalten. — Morgen soll der katholische Pfarrer Streit erschossen werden. (Wanderer.)

Rußland und Polen.

Warschau, d. 5. September. Der General Rüdiger hat bereits sämtliche magyrische Kriegsgefangene nebst Geschütz und allen ihnen abgenommenen Vorräthen von Görgey's Corps den österreichischen Commissaren ausgeliefert. Der General-Feldmarschall Paskevitch hat bereits den Befehl erlassen, daß der größere Theil der russischen Armee Ungarn verlassen und in das Gebiet des Kaiserthums Rußland sich zurückziehen soll.

Italien.

Turin, d. 31. August. In der heutigen Kammeritzung wurde die Errichtung einer kolossalen Statue Karl Alberts, dieses „erlauchten und unglücklichen Gründers der konstitutionellen Freiheiten des sardinischen Staats,“ mit 109 gegen 9 Stimmen beschloffen, und ein Kredit von 300,000 Franken zu diesem Zwecke bewilligt.

Rom, d. 30. August. General Kostonan hat durch Tagsbefehl der Armee angezeigt, daß die militairische Besetzung Roms, die anfangs eine zeitweilige genannt war, eine „bleibende“ sein werde. Ueber den Ausdruck wird viel bemerkt und gemuthmaßt; man argwöhnt dahin eine der vollen Freiheit päpstlicher Regierung feindselige Absicht Frankreichs. Auch von der Minderung der hiesigen französischen Garnison ist es wieder still geworden. Gestern stattete die Regierungskommission dem General Kostonan einen Besuch ab; man pflog lange und geheime Unterredungen.

Rom, d. 1. September. Die Regierungskommission wurde von Seite der französischen Regierung aufgefordert, zu erklären, daß sie nicht gesonnen sei, irgend Jemand wegen seiner politischen oder religiösen Ansichten zu verfolgen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 7. September. In Bezug der Gefährdung der Rheingrenze ist man bei uns nun ganz beruhigt; General Dufour hatte mit dem preußischen General eine Konferenz, welche vollkommen befriedigend ausfiel, so daß nun unsere noch aufgestellten Bataillone heimkehren dürfen. Von einem Uebervalle von Seiten der Flüchtlinge ist keine Rede.

Bern, d. 9. September. Tzschirner, früher Mitglied der provisorischen Regierung in Dresden, ist vom Obergericht in Bieslal als Advocat förmlich patentirt worden und wird vor der Hand in Baselland bleiben. Sein ehemaliger Colleague Todt war einige Tage in Bern, reiste aber bald wieder nach Zürich. Spay aus der Pfalz ist mit seiner Frau in Bern angekommen und wird den Winter über hier bleiben. Dr. Höpster aus Elberfeld hat für das Winterhalbjahr juristische Vorlesungen an der hiesigen Hochschule angekündigt.

Denker mit seiner Suite ist an den Genfer See gegangen, um dort einen Auswanderungsplan zur Reise zu bringen. Struve ist noch in Genf. Heinzen will auch auswandern. Da er aber nach der veröffentlichten Erklärung vollständig mittellos ist, so daß ihm und den Seinigen auch die kleinste Dislocation eine baare Unmöglichkeit ist, so fragt er öffentlich an, ob irgend Jemand bereit sei, ihm behufs der Auswanderung nach Amerika baldigst ein kleines Capital von 1—2000 Thlrn. gegen gewöhnliche Zinsen vorstrecken zu wollen.

Frankreich.

Paris, d. 8. Septbr. Das „Journal des Debats“ bespricht in einem langen Artikel ausführlich die Lage Oesterreichs, namentlich Rußland gegenüber. „Rußland“, sagt es, „ist der einzige europäische Staat, der durch die revolutionären Erschütterungen des Jahres 1848 nichts verloren, sondern im Gegentheil an Einfluß und Thätigkeit beträchtlich dadurch gewonnen hat. In der schleswighischen Angelegenheit, in den Donaufürstenthümern, in der Türkei hat es seine Uebermacht fühlen lassen, und Oesterreich beginnt zu begreifen, was ihm die geleistete Hilfe kosten könne; die Unterwerfung der Ungarn verleiht dem kaiserlichen Throne in St. Petersburg weit mehr Glanz, als sie dem kaiserlichen Throne in Wien Sicherheit verschafft. Es ist endlich keine zu gewagte Vermuthung, wenn man glaubt, daß die Rathschläge der moskowitzischen Politik in dieser oder jener Wendung auf Preußen selbst einigen Einfluß ausgeübt haben. Die Räumung Schleswigs und die Ablehnung der Kaiserkrone scheinen jedenfalls nicht Entschlüsse des Augenblicks gewesen zu sein. Rußland wirft einen drohenden Schatten über alle deutschen Staaten. Werden diese die Wolken zerstreuen, oder sie verdichten? Hierauf lassen sich alle Fragen jenseits des Rheines zurückführen. Je mehr Deutschland sich zertrümmert, desto weniger wird es Rußland gegenüber zählen, und je weniger Deutschland seinen Platz in der Mitte der europäischen Staaten behauptet, desto mehr wird Rußland den seinigen ausdehnen. Dies ist die wahre Gefahr, und wie ist Deutschland auf diese Gefahr vorbereitet?“ Die „Debats“ fahren nach einigen Bemerkungen über Venedig also fort: „Als Feldmarschall Paskevitch dem Czar schrieb: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Majestät,“ war dies nicht allein ein Ausbruch nationaler Anmaßung, sondern das Echo eines allgemeinen Eindrucks unter den slavischen Völkern.“ Die „Debats“ rügen den Hilferuf Oesterreichs an Rußland, da doch das Bestehen Oesterreichs eine Nothwendigkeit für die europäische Staatenordnung sei. „An der Donau muß ein großer Staat bestehen“, sagen sie, „der alle Länder dieses Stromes in sich vereint.“ Das Organ des französischen Whiggismus spricht sich entschieden gegen die Centralisirung aus. „Die französische Einheit“, sagt es, „war nichts als eine gefährliche Lockspeise für Staatsmänner oder für Revolutionen, die sie ohne Schonung auf einen unvorbereiteten Boden verpflanzen wollten.“ Weder die Magyaren noch die Slaven wollten diese Centralisation, und mit dem Tage ihrer Verkündung wich Oesterreichs Glück in Ungarn. Oesterreich kann eher den Despotismus ertragen, als eine künstliche Verfassung, und es ist vorauszu sehen, daß nach Ungarns Fall die andern Völkerschaften sich gegen die Centralisirung erheben werden. Besonders aber und schließlich warnen die „Debats“, den Czar nicht die Stellung eines Beschützers der Ungarn einnehmen zu lassen, und sich diese nicht durch Gewaltmaßregeln gänzlich zu entfremden.

Die „Assemblée nationale“ erzählt, vor einigen Tagen habe Hr. v. Tocqueville den Ministern der Monarchie laute Anerkennung widerfahren lassen, und geäußert, daß wenige Gute, was seit dem Februar 1848 im Ministerium des Auswärtigen

geschehen sei, rühre daher, daß man die von Suizot in seinen vorgeschundenen Cartons hinterlassenen Noten abgeschrieben oder benützt habe.

Der Brief des Präsidenten der Republik an den Obersten Edgar Rey hat in der politischen Welt großes Aufsehen erregt. Man wußte wohl, daß zwischen der französischen Regierung und dem Hofe von Gaeta ein ernstes Mißverständniß ausgebrochen war, allein man ahnte die Höhe nicht, bis zu der dasselbe angewachsen war. Man sagt jetzt, daß Oesterreich dies alles angerührt habe, und daß es nicht dabei stehen bleiben wird. Die Hälfte seiner Armee von Venedig nebst mehreren Truppenabtheilungen aus der Lombardie — so heißt es hier schon — werden sich demnächst in Marsch setzen, und die französische Regierung ihrerseits denkt daher an nichts weniger, als an eine Verminderung des Heerbestandes in Italien. Es ist leicht möglich, daß in vierzehn Tagen entscheidende Ereignisse in der italienischen Halbinsel vorgehen, und selbst in wohlunterrichteten Kreisen glaubt man kaum, daß es der Diplomatie gelingen wird, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Man theilt mit, meldet der „zehnte December“, daß der General Kostolan nur interimistisch das Commando der Armee in Rom führe und daß General Bedeau sofort abgesendet werden wird, um den General Dubinot definitiv zu ersetzen.

Unser Verhältnis zu Marocco nimmt eine stets bedeutlichere Wendung. Zwar haben die übertriebenen Berichte der von den Unsrigen in der Provinz Konstantine erlittenen Schlappe des jetzigen Zeitpunktes (Rhamadan) ungeachtet, wo die Köpfe exaltirt sind, nicht den erwarteten Erfolg gehabt; nichtsdestoweniger sind aber doch in der Unterabtheilung Elemcen einige Ermordungen vorgekommen: darauf beschränkt sich der ganze Gewinn für unsere Feinde. Die Kavallerie, die auf die Nachricht von einer großen Aufregung unter den Eingebornen sich auf den Weg von Djemma-Shazaout nach Yalla-Maghrina begab, ist nach acht Tagen unangefochten zurückgekehrt. In Marocco entbehren jedoch unsere Landsleute alles Ansehens, und wünschen nichts so sehr, als daß einige Kriegsschiffe erscheinen mögen mit dem Auftrag, ihre Reklamationen zu unterstützen und dem französischen Namen die gebührende Achtung zu verschaffen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. Sept. Das Athenäum sagt: „Als einen Schritt zu einem mehr methodischen und echt hellenischen Colonisations-System müssen wir die Verordnung der Regierung betrachten, mit jedem Verbrecherschiff, das sie abschickt, auch eine Compagnie Militair-Pensionaire abzuschicken, um Landstücke, die ihnen verliehen werden, zu bebauen und zugleich zu vertheidigen. Dies enthält den Keim zu zweierlei Vortheilen: Es wird in den Kolonien den Geist und die Gewohnheit der Selbstvertheidigung erwecken und allmählig das Mutterland von der Nothwendigkeit, in den Kolonien so starke Truppenmassen zu halten, befreien.“ Die Regierung begünstigt seit einiger Zeit besonders die Auswanderung nach Kanada; man meint, es geschehe dies, um daselbst gegenüber den französischen das britische Element und dadurch den Zusammenhang mit dem Mutterland zu verstärken. Vorzüglich Bergschotten sind es, welche das kalte Kanada zum Ziel der Auswanderung nehmen.

Nach dem britischen Armeebudget kostet der effektive Dienst für das vereinigte Königreich jetzt 4,026,155 Pfd. St., der nichteffektive 2,116,056 Pfd. St. Ein großer Theil von letzterer Summe besteht allerdings aus wohlverdienten Pensionen, aber 500,000 Pfd. St. kommen auf außerordentliche Zulagen für Generale und Sagen für die mit vollem oder halbem

Gold zur Disposition gestellten Offiziere. Die 6036 wirklich dienstthuenden Offiziere erhalten 826,599 Pfd. St. Die Zulage für die Offiziersche der Regimenter macht 18,000 Pfd. St.; die Tafelgelber für die Offiziere der Wache in St. James und Dublin Castle 5004 Pfd. St.; für Regiments-Kaplane werden 17,000 Pfd. St. und 56,852 Pfd. St. für Regiments-Tamboure und Regiments-Trompeter, für Paukenschläger, Trompeter, Hornisten, Pfeifer und Tamboure verwendet; 150 Generale, welche Titular-Obersten von Regimentern sind, erhalten dafür, außer ihrem gewöhnlichen Gehalt, 65,000 Pfd. St., ohne Dienst zu thun.

General Cabrera ist in England angekommen, wo die Tories ihn mit Auszeichnung empfangen. Der Herzog von Rutland hat ihn auf seinen Landsitz eingeladen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 29. August. Noch immer kommen hier neue polnische, ungarische und andere Flüchtlinge aus England und anderen Ländern an, um an dem ungarischen Kampfe Theil zu nehmen. Die zuletzt hier angekommenen Nachrichten lassen aber an der baldigen Beendigung des Kampfes und der Unterwerfung Ungarns kaum noch zweifeln. Es dürften doch mancherlei Verwickelungen für die Pforte daraus entspringen; und zwar scheint es keine kleine zu sein, eine solche Anzahl von vaterlandsflüchtigen, brotlosen, rüstigen Menschen bei sich zu haben, wie die Beendigung des ungarischen Kriegs ohne ausgedehnte Amnestie es mit sich bringen muß. — Unser politischer Horizont ist überhaupt seit kurzem wieder trüber geworden. Ohne irgend ein Gewicht auf das hier verbreitete Gerücht zu legen, daß in Aegypten ein Aufstand ausgebrochen und Abbas-Pascha in demselben als ein Opfer gefallen, giebt die Stellung der Pforte zu dem alten Sauerthete und zu Griechenland Grund zu einigen Besorgnissen. Die alte Partei scheint bedeutende Intriguen gesponnen zu haben. Derselbe hat sie jedoch vereitelt, und vier der Hauptführer sind aus der Hauptstadt exilirt worden, unter denselben Riza-Pascha nach Salonichi. Dessen ungeachtet wollen Männer, welche in den hiesigen Zuständen eine lange Erfahrung haben, mit weniger Vertrauen auf die längere Dauer des jetzigen Systems sehen. Zu diesen Reibungen kommen nun noch täglich neue verlezende Schritte gegen Griechenland.

Vermischtes.

— Winkel (im Rheingau), d. 9. September. Heute wurde hier ein Mitglied des ehemaligen Pariser Convents, der sechs und neunzigjährige frühere Professor an der Universität Mainz, Hofmann, zur Erde bestattet. Dieser Greis war fast bis zu seinem plötzlich ohne vorheriges Leiden eingetretenen Lebensende stets sehr rüstig. Die katholische Geistlichkeit betheiligte sich nicht bei der Beerdigung, obgleich desfalls selbst bei dem Landesbischof Schritte gethan worden. Dr. Leisler von Wiesbaden hielt am Grabe eine ergreifende Rede.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	106 ³ / ₈	105 ⁷ / ₈	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂	96
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	—	87 ³ / ₄	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂	96
Sech. Pr. = Sch.	—	101 ² / ₄	—	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	94 ³ / ₄	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	84 ¹ / ₄	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	—	103 ¹ / ₄	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	98	97
do. do.	3 ¹ / ₂	—	83 ³ / ₄				
Wipr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₄	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Großh. Hof. do.	4	—	99 ¹ / ₂	And. Goldm. à	—	12 ² / ₈	12 ¹ / ₈
do.	3 ¹ / ₂	89 ¹ / ₄	—	5 pf	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	85	94 ¹ / ₂	Disconto	—	—	—

G O L D B E R G E R ' S

K. K. Allerhöchst privilegirte galvano-electrische

Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rth, stärkere 1 Rth 15 ^g und einfache Sorte à 15 ^g können wiederholt ihrer ganz besonderen, tausendfach bewährten Kraft und Wirksamkeit wegen als das schnellste und sicherste Heilmittel gegen nervöse, gichtische und rheumatische Uebel aller Art, als:

Jede ächte Goldberger'sche Kette ist in einem Kästchen wohl verpackt, das auf der Vorderseite den Namen



J. T. Goldberger's and auf der Rückseite die beiden obenstehenden Wappen in Goldbrunnt trägt.

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

empfohlen werden und wird, statt jeden Eigenlobes, nach wie vor mit der Veröffentlichung von glaubwürdigen Attesten und Zeugnissen über den wahren Werth und Nutzen der Goldberger'schen Ketten unausgesetzt fortgeführt werden. Die beste Bürgschaft für die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten sind wohl ferner für Diejenigen, welche sich noch nicht selbst von der Heilkraft dieser Ketten zu überzeugen Gelegenheit hatten, die attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von mehr denn Sechshundert geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privat-Personen, die in einer gedruckten Broschüre zusammengestellt, in sämtlichen Depots der Goldberger'schen Ketten unentgeltlich ausgegeben, und mehr als alle Marktschreiereien, die von den Nachpflüchern dieser Ketten ausgehen, darthun werden, mit welcher günstigem Erfolge die Goldberger'schen Ketten angewendet, und welche überraschende Heilungen schon durch sie ausgeführt worden sind. Diese Nachpflücher und Nachahmer scheinen nicht zu wissen oder wollen es nicht wissen, daß der Werth eines Heilmittels nicht von einer neuen prahlerischen und leeren Bezeichnung, sondern davon abhängt, ob sich dieses Mittel auch wirklich schon häufig heil- und wirksam erwiesen und erprobt hat und daß dann auch derartige Behauptungen authentisch nachgewiesen werden müssen.

Damit nun das verehrliche P. T. Publikum vor möglichem Schaden und Nachtheil, der durch noch gar nicht bewährte, nachgemachte u. verfälschte Fabrikate erwachsen kann, bewahrt bleibe, wolle es beim Kaufe derartiger Ketten genau darauf achten, daß eine jede ächte Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger“ und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Wappen: den k. k. österreichischen Adler und den Goldberger'schen Fabrikstempel i. e. das Wappen der freien Bergstadt

Tarnowitz in Golddruck trägt, und daß diese Ketten in **Halle** nur einzig und allein bei Herrn **Franz Laage**, Firma: **F. Schrader & Comp.**, am kleinen Berlin Nr. 416.,

sowie auch zur Bequemlichkeit des auswärtigen P. T. Publikums in Altleben bei Hrn. F. G. Meise, in Aken a/C. bei Hrn. Theodor Schmidt, in Alschersleben bei Hrn. S. F. Lindemann, in Artern bei Hrn. A. F. Lage, in Bernburg bei Herrn Fr. Kahle, in Calbe a/S. bei Hrn. Fr. Görcke, in Cönnern bei Hrn. Adalbert Löffler, in Cöthen bei Hrn. Wilh. Fißau, in Delitzsch bei Hrn. Fr. Naumann, in Dessau bei Hrn. Döring, in Eilenburg bei Hrn. Ludwig Noll, in Gisleben bei Hrn. Anton Wiese, in Erfurt bei Hrn. A. Roszkoten, in Gardelegen bei Hrn. L. Sommer, in Genthin bei Hrn. Rud. Schneider, in Gerbstedt bei Hrn. Wilh. Krumme, in Greußen bei Hrn. Moritz Buddensieg, in Halberstadt bei Hrn. J. C. Pexold, in Halburg bei Hrn. G. Kallenjee, in Lohburg bei Hrn. Apotheker Hornemann, in Löbejün bei Hrn. C. W. Pitschke, in Magdeburg bei Hrn. S. Düring, in Merseburg bei Hrn. Louis Garcke, in Mühlhausen bei Hrn. Fr. Stökel, in Naumburg bei Hrn. C. F. Schulze, in Nordhausen bei Hrn. Ferdinand Förstmann, in Quedlinburg bei Hrn. A. W. Reinking, in Querfurt bei Hrn. Hermann Hoffmann, in Ranis bei Hrn. Carl Scheuermann, in Sangerhausen bei Hrn. Schmidt & Töttler, in Staßfurt bei Hrn. G. S. Fröhlich, in Salzwedel bei Hrn. S. Behrens, in Sommerda bei Hrn. Dr. Stieren, in Stendal bei Hrn. Wilh. Ehrich, in Stolberg bei Hrn. S. Schäfer, in Torgau bei Hrn. Gustav Liebo, in Weissenfels bei Hrn. C. F. Sues, in Wettin bei Hrn. Theodor Schreiber, in Wittenberg bei Hrn. F. A. Haberland, in Wolmirstadt bei Hrn. C. F. Troch und in Zerbst bei Hrn. C. Nizer.

J. T. Goldberger in Berlin
(Haupt-Versendungs-Comptoir Spandauer-Strasse Nr. 72.)
und Tarnowitz,
Kaiserl. Königl. privil. Fabrik von elektro-magnetischen Apparaten.



Einladung.

Die hiesige **Volkliedertafel** beabsichtigt **Sonnabend den 15. d. M.** unter Leitung ihres Dirigenten, des Musiklehrers Herrn Bretschneider, ein

Vocal- und Instrumental-Concert

im Saale der Weintraube

zu veranstalten, wozu Freunde der Musik hiermit freundlichst eingeladen werden Aufgeführt wird:

Erster Theil.

- 1) Ouverture zu der Oper: Der Freischütz von C. M. v. Weber.
- 2) Sängerbundeslied von Böllner.
- 3) Die Fahnenwacht von Lindpaintner.
- 4) Marsch von Becker.
- 5) Arie mit Chor aus Emma Antiochia von Mercadante.

Zweiter Theil.

- 1) Schottischer Bardenchor, arrang. von Silcher.
- 2) Die jungen Musikanten von Rüden.
- 3) Die Abendglocken von Mangold.
- 4) Wächterlied von Böllner.
- 5) Fünfmahlhunderttausend Teufel v. Abt.
- 6) Ouverture zu der Oper: Alessandro Stradella von Flotow.

Billets à Person 5/8 und für Familien à 3 Personen 12/8, à 4 Personen 15/8 sind zu haben bei den Herren: Schaal (Schmeerstraße Nr. 704), Arnold (Seifenhandlung neben dem Rathhause), Zähler (gr. Ulrichsstraße Nr. 53) und Heise (in der Weintraube). Etwaiger Ueberschuß wird zu milden Zwecken verwandt. Anfang Punkt 7 Uhr.

Halle, den 11. September 1849.

Der Vorstand.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Redacteur: Dr. Karl Andree.

Wir empfehlen diese Zeitung als eines der geachtetsten und wirksamsten Organe derjenigen Partei, welche für Deutschland den kräftigen Bundesstaat mit einheitlicher Regierung und für die Einzelstaaten die aufrichtig constitutionelle Regierung erstrebt.

Die Zeitung erscheint täglich in zwei Ausgaben, mit Ausnahme des Sonntags. Vom 1. October an wird die Deutsche Reichs-Zeitung ein reichhaltiger ausgestatteter Feuilleton bringen. Sie hat eine starke Verbreitung über alle Theile Deutschlands gefunden und ist deshalb auch besonders für Ankündigungen aller Art zu empfehlen, welche mit 1 1/2 1/8 für die Spalt-Zeile gewöhnlicher Petitschrift berechnet werden.

Bestellungen für das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal d. J. belieben man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Preis im Herzogthum Braunschweig vierteljährlich 1 1/2 Rp.

Braunschweig, im September 1849.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Bei **Ch. C. Kollmann** in Leipzig ist so eben erschienen und in Halle in der **Schwetschke'schen** Sort. Buchh. (Pfeffer) zu haben:

Historische Enthüllungen über die wirklichen Ereignisse

der Geburt und Jugend Jesu.

Als Fortsetzung der zu Alexandrien aufgefundenen Urkunden aus dem Essäer-Orden.

Nachtrag zu den Enthüllungen über die Todesart Jesu.

Aus einer wortgetreuen Abschrift des alten Originals überseht.
geh. 1/2 Rp.

Frisch gebrannter Kalk
Sonnabend den 15. d. M. auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.

Sonntag den 16. September ladet zum Waisfest freundlichst ein
Wiebach in Löbnitz.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich verehrten Verwandten und Freunden
Therese Emisch,
Friedrich Munkelt.
Raumburg a/S.

Todes-Anzeige.

Am 8. September gegen 8 Uhr Abends endigte allhier an einem Nervenschlage ihre irdische Laufbahn die vermittelte Frau Schulrätthin Elisabeth Rein, geborne Rebe aus Gera, in dem Alter von 69 Jahren 9 Monaten und 4 Tagen. Ihre treue Liebe, ihr rastloses Wirken und ihr frommer Sinn sichern der Vollendeten in dem Herzen Derer, die sie kannten, ein bleibendes Andenken.

Rosleben, den 9. Sept. 1849.

Die Kinder und Verwandten der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft an Alterschwäche unser geliebter Vater und Großvater, der Anspanner Simon Weber, im noch nicht vollendeten 83. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen nahen und fernem Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stillen Beileid,
die Hinterbliebenen.

Domitz, den 12. September 1849.

Dem Andenken

Job. Gottlieb Giermann's,
Anspanners in Hohenturm,
gest. den 28. August 1849.

Unsere Furcht hat uns nicht getäuscht: der treue Bruder ist der lieben Schwester gefolgt, und die schwergeprüften Eltern haben auch den Sohn, die Stütze ihres Alters, im besten Mannesalter ins Grab sinken sehen. — Ach, auch mir hat sein Tod eine schmerzliche Wunde geschlagen; denn ich hatte ihn lieb, den wackern, treuen Menschen; er war mir ein lieber Freund und Vetter, dessen Herz ohne Falsch, dessen reinen Sinn ich oft erprobte, dessen strenge Wahrheit und Redlichkeit mich mit Achtung erfüllte, dessen freundliche Zuneigung meinem Herzen wohlthat. — So ruhe sanft, Du Theurer! Unvergessen wird mir Dein Bild und Wesen sein! — Euch aber, die Ihr weinend ihm nachblicket, Euch vor Allen, Ihr lieben Eltern, drücke ich mittrauernd die Hand. Möge es Euch in Eurem Schmerze wohlthun, von einem fernem Freunde zu hören, wie geachtet, wie geliebt Euer Sohn war! —

Gröbitz bei Raumburg a/S.

Kölzsch, Schullehrer.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Septbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Erfurt abgereist. — Se. Excellenz der Oberschenk von Arnim ist von Frankfurt a. M. und der Kaiserlich russische Geheime Rath und Senator von Falk, von Warschau hier angekommen.

Die Art und Weise, durch welche der junge, später in Baden gefallene Schlössel seine Flucht aus Magdeburg bewerkstelligte, ist noch nicht bekannt geworden; wir erfahren darüber Folgendes: An dem Tage seiner Flucht hatte er ganz neue Kleider angelegt, in welchen er den Soldaten unbekannt war. In der Dämmerung, als die Gefängnißlokale geschlossen werden sollten, ging er so leise durch das Thor der Citadelle, daß die dort postirten Wachtmannschaften glaubten, es sei ein Fremder, der Jemanden auf der Festung besucht habe. Am folgenden Tage wurde er in der Uniform eines Bürgerwehmannes durch das Sudenburger Thor aus der Stadt geschafft. (D. R.)

Hier eingegangene Privatnachrichten aus Warschau vom 10. zufolge wäre der Großfürst Michael nunmehr doch in Folge des Schlaganfalls, der ihn betroffen, am gedachten Tage mit Tode abgegangen.

Aus dem Supperthale, d. 10. Sept. Unsere Fabriken sind in voller Thätigkeit; sie hatten kaum je einmal so viel zu thun, als jetzt. Viele vermögen bei der Ueberhäufung der Bestellungen nicht, dieselben alle und rechtzeitig zu effectuiren. So werden hoffentlich die Wunden, welche die letzten Jahre geschlagen, vollständig vernarben. Man wird die ungeheuren Summen, welche man opferte, um nur die Fabrikarbeiter zu beschäftigen, vergessen und sich des dafür Gewonnenen erfreuen, ohne an seinen unverhältnismäßigen Preis zu denken. In Barmen bezeichnet man schon jetzt die vielen und schönen Wegeanlagen, die im vorigen Jahre gemacht worden sind, den großen planirten Rathhausplatz u. a. als bleibende März-Erregenschaften.

Homburg v. d. S., d. 9. Sept. Die in der heutigen Extra-Beilage des frankfurter Journals nach der berliner „Const. Zeitung“ mitgetheilte Behauptung, daß Hessen-Homburg dem Dreikönigsbündniß beigetreten sei, entbehrt aller Begründung. (Fr. J.)

Ungarn.

Wien, d. 10. Sept. Die von uns gebrachte Nachricht über Peterwardeins Unterwerfung bestätigend, erschien heute früh ein Extrablatt der Wiener Zeitung des Inhalts: „Banus Feldzeugmeister Baron Felacic meldet vom 6. d. M. aus Winbowce, daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungs Korps ergeben habe.“

Man will wissen, daß der türkische Sultan einen Ferman erlassen habe, wonach Kossuth und 123 seiner Genossen an die österreichische Regierung ausgeliefert werden sollen.

Sämmtliche russische in dem ungarischen Kriege verwendeten Truppen werden jenseits der russischen Grenze zurückgezogen, selbst diejenigen, welche bis jetzt in Galizien und Siebenbürgen gestanden haben, da die österreichische Regierung derselben nicht mehr bedarf. (C. C.)

Dem und Guyon sind jetzt auch auf das türkische Gebiet übergetreten, so daß sämmtliche Chefs der ungarischen Insurrektion sich jetzt in den Händen der Türken befinden. (C. C.)

Ueber Komorn berichtet der „Dest. Korrespondent“: „Ein preßburger Handelsmann befand sich vor acht Tagen noch, von Gran kommend, in der Festung, und theilte von dem, was er

gehört und gesehen, Folgendes mit: Als der Waffenstillstand zu Ende ging, forderte der Festungsrath, der sich nach Abdankung oder richtiger Absetzung Klapka's gebildet hat, sämmtliche Offiziere auf, ihre Meinung bezüglich der Uebergabe auszusprechen. Die Majorität sollte entscheiden. Die Abstimmung ergab das Verhältniß wie 1 zu 10: es wurde beschlossen, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen; doch blieb es allen Offizieren, welche in der Minorität geblieben waren, freigestellt, zu quittiren. Wirklich traten 16 Offiziere aus, darunter 12 Kaiserliche, und sie sind mit jenem Handelsmanne zugleich bei dem Kaiserlichen Cernirungscorps angekommen. In der Festung befinden sich etwa 16,000 Mann, welche jedoch täglich durch kleine Banden, die in Folge der allgemeinen Waffeniederlegung frei geworden sind, vermehrt werden. Die neuen Ankömmlinge sind im höchsten Grade fanatisirt. Vom Fortificationscorps sind dreißig Mann zu den Kaiserl. Truppen übergegangen, was die Insurgentenführer in nicht geringe Verlegenheit gebracht hat. Inzwischen ist beschlossen worden, die Kasematten mit 300 Ctr. Pulver zu unterminiren und sich so stark als möglich zu verbarrikadiren. Die Stadt selbst ist bereits aufgegeben, und Alles zieht sich in die Kasematten oder auf die benachbarten Dörfer zurück. Die Theuerung ist außerordentlich; an Kupfer- und Silbergeld fehlt es gänzlich. Von den Ochsen, welche in und um Raab erbeutet worden sind, weiden 5—600 noch auf den Wiesen bei Komorn. Wein ist in Ueberfluß vorhanden, daher auch verhältnißmäßig sehr wohlfeil. Die Ausgelassenheit, die Frivolität der Besatzung übersteigt alle Begriffe.“

Tyrnau, d. 5. Septbr. Es ist über das Loos der Individuen aus dem Insurrectionsheere nun eine definitive Bestimmung herabgelangt: Es werden nämlich nach dem allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Kaisers aus den im Insurgentenheere dienenden Unteroffizieren und Gemeinen, welche sich aus anderen Kronländern dahin begeben haben, z. B. Wiener Legion, galizische Legion u. dgl., eigene Straßcompagnieen gebildet und bei den nun nothwendig eintretenden Festungsbauten zu verwenden sein. Sämmtliche nicht österreichische Unterthanen, mit Ausnahme jener, welche als Generale oder Stabsoffiziere bei der Insurgentenarmee gedient haben, werden unter Escorte in ihr Vaterland instradirt und den betreffenden ausländischen Behörden übergeben. Derlei Ausländer werden, im Falle deren Uebergabe an ihre Heimathsbehörde Schwierigkeiten unterläge, in die zu bildenden Straßcompagnieen eingereiht. Die Anführer der Insurgenten, sowie deren Stabsoffiziere, werden sämmtlich in Gewahrsam genommen, und über selbe sogleich die Untersuchung eingeleitet. Von den übrigen Offizieren, vom Hauptmanne inclusive abwärts, werden alle Jene, welche vor Ausbruch der bewaffneten Empörung in der k. k. Armee als Offiziere gedient haben, auf gleiche Weise behandelt.

Semlin, d. 5. Septbr. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der russische General Lovcin mit einem Ferman des Sultans sich vorgestern von Belgrad nach der Türkei begeben, um die Gefangennehmung und Auslieferung der Magyarischen Rebellen-Häuptlinge Kossuth, Dembinsky und 190 anderer bezeichneter Personen mit türkischer Assistenten ubi ubi zu bewirken.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 8. Sept. Am 4. ist der Belagerungs- zustand auf Alsen aufgehoben worden.

Rußland und Polen.

Der Kaiser von Rußland ist mit dem Großfürsten Thronfolger am 9. d. M. Abends von Warschau nach Petersburg zurückgereist!

Bekanntmachungen.**Auction.**

In Folge Auftrags des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts soll von mir im Termine **den 21. d. M. Nachmittags 1 Uhr**

im Saftchen Hause zu Schraplau das Waarenlager des daselbst verstorbenen Kürschnermeisters Johann Andreas Christoph Saft, bestehend in rohen und zubereiteten Fellen, insbesondere vielen Hamsterfellen, andern zugerichteten Pelzwaaren und fertigen Kürschnerwaaren, nebst sonstigen Gegenständen, namentlich 6 Eimer Wein, eigenes Gewächs, 1 goldene Taschenuhr ic., im Wege der Auction gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Querfurt, d. 10. September 1849.

Der Actuar
Gaebelein.

Geschäftsbaus-Verkauf.

Das schöne massive herrschaftliche Haus nebst schönem Gewölbe, Seitengebäuden und Garten, liegt in einer volkreichen Handelsstadt, der schönsten Lage des Markts und ist zufolge der ganz neuen Utensilien zu einem Material- oder Schnittwaaren-geschäft eingerichtet. Die obere Etage, da festes Militär in der Stadt steht, ist von einem Major bewohnt; auch steht dasselbe mit circa 4000 *R* in der Brandkasse.

Da der Besitzer das Grundstück nicht selbst bewohnen kann, soll es preiswürdig eiligst für 2800 *R* mit circa 1200 *R* Anzahlung verkauft und sofort wie es steht und liegt übergeben werden.

Näheres ertheilt der Dekonom G. Köfeler auf der neuen Ziegelei in Mühlberg an der Elbe.

Warnung.

Da durch die hiesige und die Wallwitzer Separation der bisherige Fußweg von Wallwik über den sogenannten Gartengrund nach Löbejün zwischen dem Isten und 2ten Plan von der Wallwitzer Grenze an verlegt ist, so wird Jedermann bei 15 *g* Strafe gewarnt, den eingezo-nen Weg zu betreten.

Trebiß a/V., den 12. Sept. 1849.

Der Schulze Schulze.

Eine holländische Windmühle im besten Stande, mit zwei deutschen und einem amerikanischen Mahlgänge, 7 Stunden von Halle, an einer Stadt, welche 12,000 Einwohner zählt, steht sofort unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Am Montag und Dienstag, als den 17. u. 18. d. M., ist mein Geschäft Feiertage halber geschlossen. **S. Pintus,**
Brüderstraße.

In d. Rummelschen Sort.-Buch. in Halle und bei M. Löffler in Cönnern ist zu haben:

N i e r i t z,
Preussischer Volkskalender
1850.

Mit vielen Holzschnitten.
10 *g*.

Ein sehr gut zur Jagd dressirter Hühnerhund, welcher auch sogleich mit auf den Mann dressirt ist, ist zu verkaufen in Halle vor dem Rannischen Thore bei dem Gärtner Clemens, in Fürstenbergs Garten.

Auf den 18. September c. Nachmittags 2 Uhr soll auf dem Wiesenmarkt zu Eisenleben ein großes Zelt, welches da aufgestellt ist, meistbietend und gegen baare Bezahlung in Dr. Cour. verkauft werden.
Melcher.

Hochgeehrten Herrschaften, sowie einem geehrten Publikum in und außerhalb Halle empfiehlt sich als **Kochfrau** Wittwe Riemer, Alter Markt Nr. 627, zwei Treppen hoch.

Verschiedene Regale zu Schnittwaaren passend sind zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 180.

1300 Thaler zum 1. October und **500 Thaler** sind sofort auszuleihen; zu erfragen **Neumarkt Geiststraße Nr. 1270.**

Frisch gebrannter Kalk Montag d. 17. und Donnerstag d. 20. bei Lieskau u. in Halle beim Mauermeister Stengel.

Sonnabend den 15. September ladet zu **Concert** und **Ball** ergebenst ein Hofmann in Gröbers.

Das Logis des verstorbenen Buchhändlers Knapp, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gartens nebst Pferdestall, ist zu Michaelis d. J., Neujahr oder Ostern k. J. kleine Ulrichsstraße Nr. 1000 zu vermieten.

Saal-Pavillon.

Freitag den 14. Sept. Unterhaltungs-Musik auf der Rabeninsel. Ratsch.

Einige Land-Wirthschafterinnen und mehrere Mädchen finden zum 1. October noch Unterkommen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 895.

Sonntag den 16. d. M. zur Nachfeier des neupreussischen Dankfestes Tanzmusik und Pflaumenkuchen, wozu ergebenst einladet Kunze in Reideburg.

Zum Sternschießen,
Sonntag den 16. Sept., ladet ergebenst ein W. Eisfeld.
Asendorf, d. 12. Sept. 1849.

Die Bel-Etage kann zum 1. October bezogen werden große Ulrichsstraße Nr. 13.

Zu billigen Preisen verkauft, um schnell damit zu räumen, im Ganzen und Flaschen guten 1846r **Landwein**
Chr. Fritsch,
kl. Klausstraße Nr. 923.

Sonntag, den 16. d. Mts., ladet zum Schweineauschießen (mit Büchsen) ergebenst ein Schnabel in Lettin.

Familien-Nachrichten.**Entbindungs-Anzeige.**

Am 13. d. M. früh 8 Uhr wurde meine Frau, Pauline geb. Friedemann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Halle, d. 14. September 1849.

E. Keller, Oberlehrer
a. d. Freischulen d. Franz. Stift.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Eunike geb. Sandler von einem kräftigen Jungen zeigt hiermit nur auf diesem Wege ergebenst an

Julius Sussdorf.
Dresden, d. 11. September 1849.